

Bernd-A. Rusinek

## Das Vorstandsarchiv des Forschungszentrums



Seit Jahresbeginn 2008 ist der Zentralbibliothek (ZB) des Forschungszentrums Jülich ein Archiv angegliedert. Es firmiert als „Vorstandsarchiv“, verfügt aber über Bestände, die weit über den Vorstandsbereich hinausgehen, sodass es als Archiv des Forschungszentrums bezeichnet werden kann. Das Archiv ist eine Stabsstelle der ZB und wird von Bernd-A. Rusinek geleitet. Er ist Professor für Neuere und Neueste Geschichte an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf und war bisher am Nordrhein-Westfälischen Hauptstaatsarchiv, an verschiedenen deutschen Universitäten sowie an der Karlsuniversität Prag tätig. Seine 1996 publizierte Habilitationsschrift „Das Forschungszentrum“ behandelt die Geschichte des Forschungszentrums Jülich von der Gründung im Jahre 1956 bis 1980.

Das Archiv verfügt derzeit über rund 5.000 Akten aus den Jahren 1956 bis 2011 sowie einen umfassenden Bildbestand. Die Akten sind zu etwa zwei Dritteln erschlossen, der Rest ist teilerschlossen. Bei Nachfragen kann auch auf diese Unterlagen recht schnell zugegriffen werden. Hohe Zugriffsgeschwindigkeit ist im archivalischen Alltag des Forschungszentrums oft entscheidend. Die Bestände des Archivs sind im Vorstandsgebäude sowie in der ZB selbst untergebracht. Da ständig neue Unterlagen angeliefert werden, ist beabsichtigt, die Räumlichkeiten zu erweitern.

Die archivalische Verzeichnung erfolgt mit dem System „Midosa“ (Mikrocomputergestütztes Informations- und Dokumentationssystem für Archive), das von der Archivschule Marburg entwickelt wurde, einer Fachhochschule.

Der Blick auf eine beliebige Seite aus den Ablieferungsübersichten von 2008 bis 2011 ergibt das Profil der Archivalien:

- Aufsichtsratssitzungen, Vorstandssitzungen, Sitzungen des Wissenschaftlich-Technischen Rates

sowie der Sprecherversammlung, also der Vertretung des wissenschaftlichen Mittelbaus.

- Für Institute und Zentrale Einrichtungen eingesetzte Kommissionen wie etwa die Bibliothekskommission.
- „Einrichtung eines Büros für Chancengleichheit / Bewerbungen“.
- „Tageskopien Dr. X. – Jan. – Dez. 2005“.
- „Dt. Norwegisches Energieseminar / Energie-Konferenz Kristiansand 4. / 5. 9.1997“.
- „World Renewable Energy Network 1999–2002“.
- Schriftwechsel mit DFG und MPG.
- Unterlagen zur Forschungsstrategie und zur Evaluierung einzelner Institute.
- Personaldinge wie Berufungen und Wiederberufungen.
- Evaluierungen einzelner Universitäten unter Beteiligung von Wissenschaftlern des Forschungszentrums.
- Arbeitskreise mit dem Bundesministerium für Bildung und Forschung sowie internationalen Forschungseinrichtungen und Verbänden.

Drei Kennzeichen sind hervorzuheben: Einen großen Anteil an den Archivalien machen serielle Unterlagen aus, also regelmäßig wiederkehrende Sitzungen; aufgrund der internationalen Vernetzungen handelt es sich bei dem Archiv des Forschungszentrums nicht um ein geschlossenes Firmenarchiv; das Archiv enthält zahlreiche vertrauliche Unterlagen über Personalentscheidungen und Forschungsstrategien. Aufgrund des Vertraulichkeitscharakters kann ein Großteil der Archivalien auswärtigen Wissenschaftlern nicht zugänglich gemacht werden, wenngleich in ausgewählten Bereichen BA- und Master-Arbeiten entstanden oder im Entstehen begriffen sind. Die Bearbeiter haben dabei ihre liebe Mühe, den großforschungstypischen Abkürzungsjargon zu entschlüsseln: „HEU“, „LEU“,

„IME – MRT – Kooperation Siemens – MRI / MEG-Anschaffung“, „HGF“, „PTJ“, „S“ und „TB-C“ ...

Eine Besonderheit des Archivbestandes sind die „Tageskopien“. Es handelt sich hier um den gesamten Schriftverkehr aller Vorstandsmitglieder seit Bestehen der Einrichtung. Die Entstehung des größten interdisziplinären Forschungszentrums in Europa, Ausdifferenzierungsprozesse nach innen und außen, der Aufbau nationaler und internationaler Netzwerke, die Kontakte zur Industrie sowie zu den Bundes- und Landesregierungen – all dies ist lückenlos rekonstruierbar!

Die Aufgaben des Archivs sind ausgesprochen vielfältig. Das Spektrum der Serviceleistungen reicht von Informationen über Personen und über wissenschaftlich-technische Projekte bis zu Anfragen aus dem Bonner Forschungsministerium („... es wäre schön, wenn Sie uns das Ergebnis Ihrer Recherchen bis heute, Dienstschluss, übermitteln könnten“). Umfangreiche vorstandsnahe Dienstleistungen von ZB / Archiv seit April / Mai 2011 bewegen sich im Vorraum politischer Entscheidungen.

Teils werden nur kurze Informationen oder Experten angefordert, bald höheren Orts umfangreichere Ausarbeitungen über den Diversifizierungsprozess im Forschungszentrum, also darüber, wann, unter welchen Umständen und mit welchem Erfolg die Forschungs- und Entwicklungsarbeiten von der Reaktorforschung auf andere Bereiche wie Lebenswissenschaften und Computer Sciences umgestellt

wurden. Im Frühjahr 2011 wurde eine Ausarbeitung über die Geschichte der „Umbrella-Symposien“ fertiggestellt, die wissenschaftlich-technische Zusammenarbeit zwischen Aachen, Jülich und Haifa. An den zuletzt genannten Beispielen – Diversifizierung und „Umbrella“ – lässt sich zeigen, dass sich die Stabsstelle Archiv nicht aus Gründen der Raumvergabe in der ZB befindet: Komplexere Anfragen können nur durch die Kooperation des Historikers mit den Spezialisten der Bibliothek beantwortet werden. Historisch betrachtet sind Bibliothek, Archiv und Wissenschaft nicht voneinander zu trennen.

Über die im engeren Sinne archivalische Tätigkeit hinaus haben ZB und Archiv Ende 2008 ein wissenschaftliches Kolloquium über den Ingenieur und Wissenschaftspolitiker Leo Brandt (1908–1971) veranstaltet, den Gründungsvater des Forschungszentrums. Die Vorträge wurden in einem Tagungsband publiziert, der 2009 erschien. Das Kolloquium war mit einer Ausstellung in der Artothek der Bibliothek verbunden. 2009 wurde eine weitere Ausstellung gezeigt: „Frauen im Forschungszentrum“.

Auf Basis der Archivalien werden zwei Sonderdokumentationen zusammengestellt: Biographien der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter seit 1956 sowie Reise- und Kongressberichte. Diese Berichte, denen oftmals Vorträge angefügt sind, dokumentieren die nationalen und internationalen Kontakte

## Überschrift von Frau Langel !!!!!!!!!!!!!!!

„Die Anreise mit der Rurtalbahn zum Forschungszentrum Jülich (FZJ) erinnert mich stets an den Roman ‚Die Entdeckung der Langsamkeit‘. Doch ist man einmal angekommen hinter dem Zaun, hat seinen Personalausweis vorgezeigt und einen Besucherausweis erhalten, fühlt man sich direkt wohl. Der Grund dafür ist einfach, aber keineswegs selbstverständlich: die Arbeitsatmosphäre ist sehr angenehm.

Da ich den direkten Vergleich zum universitären Lernen und Arbeiten habe, genieße ich die Arbeit am FZJ noch mehr. An der Uni ist vieles hektisch und unpersönlich, man hat wenig Platz und Ruhe zum Arbeiten. Nicht so im FZJ: hier ist viel Platz und Ruhe, wenig Hektik und darüber hinaus das Personal sehr freundlich. Ebenfalls nicht unwichtig ist die Tatsache, dass das Kopieren kostenlos ist. In der Uni-Bibliothek sparen arme Studenten sich gewöhnlich jede Kopie vom Munde ab, was auf der anderen Seite nicht bedeutet, dass ich im FZJ verschwenderisch drauf los kopiere.

Ein weiterer Punkt ist in meiner Doppelfunktion als Kaffeeliebhaber und Bücher-Querleser wichtig: der Kaffee im ‚gegenüber‘-Studentencafé am FZJ ist sehr gut und preiswert, was man vom Universitäts-Kaffee nur selten behaupten kann.“

*Dirk Domin hat für seine Abschlussarbeit öfter bei Prof. Bernd Rusinek im FZJ recherchiert.*

von Jülicher Wissenschaftlern und weiteren Fachleuten, so auch der ZB-Leitung.

In einem Bericht über den Freiburger Bibliothekarstag im Mai 1959 wird aus der Einführungsrede des Historikers Gerd Tellenbach zitiert, Mediävist und Wissenschaftsmanager: „Nicht mehr Sammlerleidenschaft oder Konversations- und Spielbedürfnis bestimmen das Gesicht der modernen wissenschaftlichen Bibliothek, sondern die exakte Forschung und die Verbundenheit der Bibliothek mit der modernen wissenschaftlichen Forschung.“ Diesen Modernisierungspfad hat die ZB energisch beschritten. Reise- und Kongressberichte von ZB-Mitarbeitern, meistens den Leitern, informieren über wichtige Kontakte zu in- und ausländischen Spezialbibliotheken, über Reisen in die USA, um die Bibliotheken der dortigen Big Science kennen zu lernen, sowie über die ersten von Jülicher ZB-Mitarbeitern absolvierten Datenverarbeitungslehrgänge (1964). Ferner können wir die Tagun-

gen der ASpB und der International Federation of Library Associations and Institutions (IFLA) nachverfolgen. Die Reise- und Kongressberichte der ZB-Mitarbeiter belegen eine sehr intensive Verbandstätigkeit mit dem Ziel, die Spezialbibliotheken zu etablieren und ein modernes Berufsbild des Spezialbibliothekars zu erarbeiten.

Da nicht nur über die Jülicher ZB berichtet wird, sondern auch über die Interaktion der deutschen und internationalen Spezialbibliotheken, sind die einschlägigen Dokumente des Archivs geeignet, eine Geschichte der Bibliotheksmodernisierung in den letzten 50 Jahren zu schreiben.

#### AUTOR

##### **PROF. BERND-ALFRED RUSINEK**

Leiter des Archivs  
b.a.rusinek@fz-juelich.de